

((Buch & Maus Juni 2004))

Heidi, liebenswerter Supermegaweltstar

Wo sie hinkommt, mischt Fabienne Hadorn das Theater neu auf. Mit ihrer jüngsten Beute, Johanna Spyris „Heidi“ von 1880, wagt sich die junge Schauspielerin mit ihrer Theaterformation an einen unverwüstlichen Kinderbuchklassiker heran – und verblüfft mit ihrer Version das Publikum über die Generationen hinweg.

Von Kaa Linder*

Das Alpenpanorama über Maienfeld ist aus Bananenkisten, dem Öhi seine Alphütte aus Tetrapak-Milchbeuteln zusammen gebastelt und Supermegaweltstar Heidi tritt als illuminiertes Marienfigürchen auf. Warnend blinkt sein kleiner Heiligenschein, wenn sich die drei Erzähler vor lauter Aufregung mal wieder in der Geschichte irren – und das passiert mehr als einmal. Ist doch der Plot vom Waisenkind, das bei seinem Grossvater parkiert wird und alsbald die Vorzüge des Lebens auf der Alp schätzen und lieben lernt, einigermaßen komplex. Doch Kolypan, die Theatergruppe um Fabienne Hadorn, erzählt das Heidi ohne Abkürzungen – dafür mit umso mehr lustvollen Abstechern. Da gibt es thematische Ausflüge in Form von Dokumentarfilmchen; etwa über die Haltung gemeiner Nutztiere oder über die schweizerischste aller Krankheiten; das Heimweh. Die Musik von Gustavo Nañez sorgt für Verschnaufpausen und Stimmungen, denn das Erzähltempo ist – wie bei Kolypan üblich – gestreckter Galopp. Schnurstracks geht's mit dem ICE zu Tante Dete nach Frankfurt, Freundin Klara wird kraft Schweizer Kuhmilch in Windeseile aus dem Rollstuhl auf die Beine befördert, und wenn sich die Spielerinnen und Spieler über ein Detail nicht einig sind – etwa, wie eine Ziege korrekt meckert –, dann wird der Konflikt auf offener Bühne ausgetragen. Fabienne Hadorn als kesses Heidi mit Hartschalenperücke und Michael Finger als verstockter Geissenpeter oder ebensolcher Alpöhi hüpfen nicht nur geisslimässig schnell in ihre Rollen hinein und hinaus, sondern sind als Erzählende stets dicht an den Fersen des Originals und haben nur eines im Sinn: das Heidi genau so zu erzählen, wie sie es aus ihrer eigenen Kindheit in Erinnerung haben. Die Idee, den hundertfach übersetzten und in jeder markttauglichen Weise verwerteten Weltklassiker für die Bühne zu bearbeiten, kam Fabienne Hadorn, als sie die Geschichte im Auftrag des Kein & Aber-Verlags auf zehn CDs einlas. „Ich erinnerte mich plötzlich, wie viel mir das Heidi als Kind bedeutet hatte“, sagt die Schauspielerin, der es nie darum ging, den Mythos Heidi zu zerstören. Im Gegenteil; eher eine Art Pippi Langstrumpf sei das Heidi für sie gewesen. Dass sich ein Klassiker mitsamt Liebeserklärung im manchmal ironischen, manchmal liebevollen Kommentar glaubwürdig erzählen lässt, das zeigt dieses „Heidi“ nicht zuletzt auch in ästhetischer Hinsicht. Keine Heidilandkulisse, kein sentimentales Abendrot über dem Alpenkamm, sondern ein durchaus stimmiges, urbanes Setting. Da muss zwischen Plastik und Kunststoff der gänzlich kitschfreie und ehrliche Glanz einer unsterblichen Kinderheldin umso schöner aufstrahlen.

((Fussnote)) *Kaa Linder ist dipl. Theaterpädagogin und Redaktorin der TATR – Zeitschrift des Theaters für ein junges Publikum. Sie lebt und arbeitet als freie Journalistin in Zürich.

((Bildlegende)) Fotos: Bernhard Fuchs

((Kasten)) „Heidi“ ist eine Produktion der Zürcher Formation Kolypan und wurde am 25. März 2004 im Theater an der Sihl uraufgeführt. Regie: Barbara Weber. Spiel: Fabienne Hadorn, Michael Finger, Gustavo Nañez. Weitere Vorstellungen: 23. Juni 04, Fabriktheater

Rote Fabrik, Zürich. Eine Schweizer Tournee ab Herbst ist in Planung. Informationen:
www.kolypan.ch